Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 10 (1854)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

10. Bd. № 5.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der Herr schreibt aus dem Himmel an den Dr. Fein in Liestal.

Sehr gelehrter Herr Doctor!

Sie verzeihen mir, Herr Doctor, wenn ich mir die Freiheit nehme, einige Worte an Sie zu schreiben, und wenn ich Sie in Ihren tiefsinnigen Untersuchungen auf einige Augenblicke störe.

Sie haben also im Falken zu Liestal öffentliche Vorlesungen angekündet, in denen Sie den ehrsamen Liestaler Burgern, Gesellen und Lehrjungen beweisen wollen, daß mein Sohn ein bloßer Mensch sei. Das ist gar nicht fein von Ihnen, Herr Dr. Fein. Wir erinnern uns gar wohl, daß Sie sich in Ihren Flegeljahren stark mit Absetzung der Monarchen in Deutschland beschäftigten, daß Sie von dort verjagt, sich nach der Schweiz wandten und Ihre absetzerische Thätigkeit auf den Sturz republikanischer Regierungen richteten, aber mit gleich traurigem Erfolge. Seither sind Sie ein ehrsamer Philister geworden, und schon gaben wir uns der freudigen Hoffnung hin, Sie hätten Ihre Absetzer-Mucken fahren lassen, als wir erfahren mußten, daß Sie, nachdem Sie mit dem Absetzen von monarchischen und republikanischen Regierungen auf der Erde so schlechte Geschäfte gemacht, nun den Himmel zum Gegenstand ihrer Thätigkeit auserlesen und sich in den Kopf gesetzt haben, unsern Sohn abzusetzen und zu stürzen. Nachdem Sie umsonst Gesellenvereine gegründet, um die deutschen Potentaten zu stürzen, schmeicheln Sie Sich wahrscheinlich jetzt mit der Hoffnung, mit Gesellen und Lehrjungen den Himmel stürmen zu können.

Wollen Sie glauben, Herr Doctor, daß wir im ersten Augenblicke daran dachten, böse auf Sie zu sein wegen diesem Unterfangen? Allein unser Sohn (Sie erlauben, daß wir uns wenigstens provisorisch dieses Ausdrucks bedienen) bat uns, wir sollten Ihretwegen nicht unnöthigen Lärm machen; Sie seien im Grunde ein harmloses Menschenkind, und was Sie den Burgern von Liestal vortrügen, sei eigentlich nichts als aufgewärmter deutscher Kohl. Dieser Kohl sei, als er noch ganz frisch in Deutschland aufgetragen wurde, ohne sonderliche Vergiftung dort verzehrt worden, so daß mein Sohn seit langen Jahren nie so vieler Verehrer in Deutschland sich erfreut habe, als gegenwärtig; er fürchte daher von dem alten Kohle, den Sie an Ihrer Studierlampe wieder etwas aufgewärmt haben, gar nichts, zumal ihm bekannt sei, daß die Liestaler sehr gesunde Naturen seien, denen dergleichen abgestandene Nahrung nichts schade. Unser Sohn hat uns also beauftragt, Ihnen zu erklären, daß Sie seinetwegen über ihn schreiben und reden können, was Sie wollen; er werde sich so wenig die Mühe geben, Ihnen deßhalb zu zürnen, daß er sogar bereit sei, Ihnen mit seinem Schutze zu Hülfe zu kommen, im Falle Sie ihm die Ehre erweisen wollten, an dieselbe zu recurriren bei vorkommenden Ungelegenheiten, in die Sie leicht Ihre Vorlesungen verwickeln könnten. Indem wir die Ehre haben, Ihnen dieses zu eröffnen, sind wir so frei beizufügen, daß wir Ihretwegen uns auch nicht an-

strengen werden, Feuer und Schwefel über Liestal regnen zu lassen, wie weiland über Sodoma und Gomorha, Wenn Sie es uns aber nicht für übel nehmen wollen, so fügen wir den unmaßgeblichen Rath bei, daß Sie Ihre Putschgelüste nicht auf unsere Wenigkeit ausdehnen möchten.

Sehen Sie, Herr Doctor, wir sind nach Ihrer gelehrten Ansicht ein alter Mann; aber Sie selber sind (verzeihen Sie den starken Ausdruck) im Vergleiche zu uns doch nur ein junger Schnaufer, trotz ihrer grau werdenden Haare. Alte Leute haben nun bisweilen Ihre besondern Launen; wenn Sie uns also zornig machen sollten, könnten wir für die Folgen nicht gut stehen; und es sollte uns leid thun um Sie, wenn das gute Vernehmen, in dem wir Beide bis jetzt gelebt haben, gerade zu der Zeit gebrochen würde, wo wir gehofft hatten, Sie persönlich bei uns zu empfangen. Sehr ungern würden wir Ihre so werthe Gesellschaft entbehren, wozu wir dann doch schon Anstandshalber gezwungen wären.

Indem wir hoffen, Sie werden einem alten Manne diese Bitte nicht versagen, warnt Sie

mit geziemender Hochachtung

Ihnen stets gewogen:

Der Herr.

Wo die Eisenbahn überall durchpassirt.

(Mostindisch.)

Elsbeth: Amig-au! Chunt dr Isebah au bi dir dure?
Greth: Amig-au! Z'mitzet dur mi Cholrüebe dure!

Den wohlweisen, fürsichtigen und vielmögenden Landesvätern und Schweizervolksvertretern, den HH National- und Ständeräthen einer gemeinen Eidgenossenschaft widmet bei ihrer Abreise aus der Bundesstadt Heinrich van der Post in tiefster Ehrfurcht ersterbend diese sinnig gewundenen

Ehrensträußchen.

Den Limmat-Athenern insgesammt nebst ihrem Sinnbild, dem bescheidenen Veilchen, etwas Schabab; — Hrn. Dr. A. Escher ein Büschel Salzkraut dazu, — Hrn. Treichler eine Aehre Schwindelhaber, — Hrn. Sidler ein Aestchen Immergrün.

Den HH. Bernern wie billig Bärenklau; — denen von der Rechten zum Trost für ihr durchlöchertes Preßgesetz etwelche Maiglöckchen, — Hrn. Fueter einen Stengel krause Münze, — Hrn. Gonzenbach Bandgras, — Hrn. Imobersteg Mohnblumen, — Hrn. Dr. Schneider Wasserlinsen, — Hrn. Weingart etwas Küchenschelle und Baldrian.

Den Nachkommen Gundoldingens eine Handvoll gedörrten Luzernerklees; — Hrn. Schnyder von Sursee Fingerhut, — Hrn. O. Schuhmacher Pantoffelblume, — Hrn. Bühler Maaßlieb, — Hrn. A. Kopp Knabenwurz, — Hrn. Segesser Stechapfel und einen Zweig vom Essigbaum.

Hrn. Lussee und seinen Collegen aus der Urschweiz Pfaffenhütchen, — dem neugewählten Ständerath von Zug eine Kaiserkrone.

Hrn. Schaller und Consorten Kletten und Jelängerjelieber; — den HH. Charles und Wuilleret dagegen Spina Christi.

Den Solothurnern Stiefmütterchen. — Den HH. von Basel Goldlack und Judenkirschen. — Dem Vater Jnog Hafer mit Ackersenf. — Hrn. Dr. T. Tobler eine Jerichorose.

Den HH. Hungerbühler und Hoffmann Tausendgüldenkraut nebst etwas Meerrettig und Mauerpfeffer, — Hrn. O. Bernold Jungfernrebe.

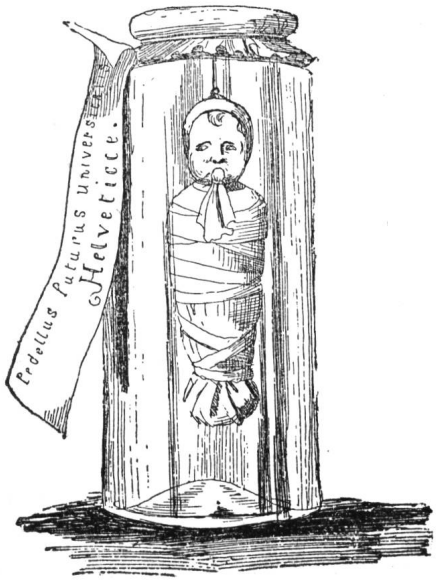
Den geschickten Kerkermeistern des Aargau's Schlüsselblumen; — Hrn. Waller Trommelschlegel und die Blüthe des Trompetenbaums. — Den Lukmanier-Bohrern dahinten Steinbrech.

Hrn. Luvini Allermannsharnisch und bei Gelegenheit an die Adresse unseres Freundes, des wilden Stoppang, ein Löwenmaul.

Den Wallisern Kropfnelken. — Den fédéraux aus Waadt, Genf und Neuchatell schenken wir zur Kühlung ihrer Hitze Eiskraut, — für Hrn. Tourte finden sich noch ein Paar Klatschrosen, — für Hrn. Thomas etwas Teufelsabbiß, — für Hrn. Kehrwand eine Butterblume — und endlich dem erlauchten père Henry (Henricus Henrico) einen Zweig vom brennenden Dornbusch.

Für die HH. Obersten haben wir dann noch Eisenhut, Rittersporn und Löwenzahn, — für die Financiers Goldregen, — für die in die Arme der ungeduldig harrenden Frauen zurückeilenden Ehemänner Mannstreu und für alle zusammen und jeden insbesondere zum Andenken an ihren vielgetreuen Heinrich van der Post ein

Vergißmeinnicht.



Naturgetreues Conterfei, als wie der erste Rector magnificus der Universität der Zukunft gegenwärtig noch aussieht.

Prophetischer Wochenkalender.

Sonntag den 5. Februar. Agatha, Jungf.

Père Henry verreist mit seiner Leiter nach dem Monbenon, um dort dem versammelten Waadtländervolke zuzurufen: l'université ou la mort!

Montag den 6. Februar. Dorothee.

In Schaffhausen sucht man noch immer nach Dingen, die unter das Eis gegangen, obwohl von den verunglückten Frauenzimmern keinesmehr vermißt wird.

Dienstag den 7. Februar. Romuald.

Die Deputation des Friedensvereins, welche sich dem Czaar als Schiedsrichter angeboten hat, erhält von demselben den Blasemirorden erster Klasse und wird nach Sibirien spazieren geschickt.

Mittwoch den 8. Februar. Joh. v. Matha.

Gortschakoff schickt einige tausend Mann rasirens halb über die Donau; sie kehren tüchtig eingeseift wieder zurück.

Donnerstag den 9. Februar. Apollonia.

Oberst Luvini spedirt seinen Emmenthaler-Käse auch dießmal wieder glücklich und franco aus der Bundesstadt über den Gotthard, vergißt aber auch dießmal wieder merkwürdiger weise das Trinkgeld des Conducteurs.

Freitag den 10. Februar. Scholastika.

Der Löwe von St. Gervais wird wegen seiner guten Haltung im Ständerath und in Betracht er gegenwärtig ohne Unterkommen ist, zum ersten „Pudel" an der Universität der Zukunft ernannt.

Samstag den 11. Februar. Euphrosine.

Eröffnung der eidg. Erbssuppenanstalt im Tessin. Wegen vermeintlichem Geschützesdonner geräth der ganze österreichische Grenzcordon in falschem Allarm.

Briefkasten. K. in K. 0,70 × 52 = 36,40. Ihre Feinde sind zwar nicht immer unsre Feinde, — doch darum „keene Feendschaft nicht." — H. in B. Nous tâcherons de vous satisfaire — W. W. in T. Hat wohl Alles, was Sie auf Ihrem Bilde angebracht wünschen, auf einer bescheidenen Postheiri-Seite Platz? — Postzeichen Einsiedeln. Bon! — G. F. So lang sie sind, so ragen sie doch nicht über den Arenberg. — S. N. in B. Nächste Woche; Ihre Sendung kam zu spät. — M. in M. Der Gegenstand ist schon von den andern Zeitungen ausgebeutet worden. — T. in B. Wir haben die beiden Käfer eingefangen und werden sie, an Nadeln gespießt, nächstens unseren Lesern präsentiren. Wir ersuchen Sie sehr, ja recht bald wieder auf die Käferjagd zu gehen. — B. in B. Für einen selbständigen Artikel ist Ihre Einsendung von zu lokalem Interesse; als Notiz werden wir sie aber gelegentlich verwerthen. — A. v. U. in B. Schönen Dank. —

Anzeigen zum Postheiri.

Interessant für Männer, junge und alte Junggesellen.

So eben ist erschienen und bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), J. Michel in Olten, W. Boltshauser in Biel zu haben:

(Zweite Auflage.)

Das Sündenregister der Frauen.

Seitenstück zum Illustrirten Frauenzimmer

von

Lord Mackintosh.

Preis 1 Fr. 35 Cts.

Was die Frauen sind, weis Jeder am besten, der — keine hat.
Jean Paul.

Ein höchst interessantes Schriftchen, strotzend von durchgreifender Satyre, vielen Wahrheiten und interessanten Aufsätzen, Lebensbildern, Anspielungen, Gleichnissen und andern Skizzen. — Mehr als 150 diverse Artikel, welche nicht nur wiederholt gewaltsam lachreizende Unterhaltung und Erheiterung bieten, sondern auch literarischen Werth haben.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.